Herrenalber Tagblatt

Amts- und Anzeige-Blatt für die Stadtgemeinde und Kurverwaltung Herrenalb und Umgebung.

Bezugspreis: Monatlich im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr 1.60 RM. mit Postbestellgebühr. Preis einer Nummer 10 Pfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Tel. Neuenbürg Nr. 4, Postscheckkonto Stuttgart 20535, Girokonto Nr. 24 Oberamtssparkasse Neuenbürg. Inserate können bei E. Dechsle, Karlstraße Nr. 74, zur Weiterbeförderung abgegeben werden.

Anzeigenpreis: Die einspalt. Petitzeile oder deren Raum am Platze 20, außerhalb 25 Pfg., Reklamezeile 80 Pfg. Kollektiv-Anzeigen 100 Prozent Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerh. 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg. Für telefon. Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

№ 166. | Freitag den 19. Juli 1929 | 2. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 18. Juli. Der Reichspräsident wird bekanntlich in den ersten Augusttagen wieder seinen Erholungsaufenthalt in Dittramszell nehmen. Gelegentlich dieses Besuches wird der Reichspräsident voraussichtlich auch der Einladung der „Förderer" zum Besuch der Stadt Landshut in Niederbayern Folge leisten. Bei diesem Anlaß würde die historische „Landshuter Hochzeit" nochmals aufgeführt werden.

Berlin, 18. Juli. Wie der D.-Z.-Dienst erfährt, hat Lloyd George, der, wie schon gemeldet, seinen Urlaub dieses Jahr im Schwarzwald verbringen will, sich für Titisee entschieden und wird im Titisee-Hotel Wohnung nehmen.

Der Reichskriegertag in München.

Unter großer Teilnahme aus dem ganzen deutschen Reich wird Samstag und Sonntag der dritte deutsche Reichskriegertag in München abgehalten. Im Mittelpunkt des Ereignisses steht am Sonntag, den 21. Juli, vormittags der große Festzug, in dem zahlreiche historische Gruppen marschieren werden, die vom preußischen Landeskriegerverband gestellt sind. Unter anderem sind vertreten Soldaten aus der Zeit des großen Kurfürsten, die Seydlitz-Kürassiere, Grenadiere von 1750, schlesische Husaren, ostpreußische Landwehr, Düppelstürmer, die Garde vor dem Kriege und auch ein Sturmtrupp aus dem Weltkriege. Die Dauer des Festzuges wird mehrere Stunden in Anspruch nehmen. Im Zuge sind alle deutschen Stämme vertreten. Auch der württembergische Kriegerbund (Neckarkreis, Donaukreis, Schwarzwaldkreis und Jagstkreis) kommt in großer Zahl nach München. Insgesamt umfaßt der Festzug 26 Gruppen mit vielen Unterabteilungen. Es wird mit einer Teilnehmerzahl von 60- bis 70 000 Personen gerechnet. Der Reichskriegertag wird am Samstag eingeleitet mit einer Heldenehrung am Kriegerdenkmal vor dem Armeemuseum. Abends ist großer Zapfenstreich. Der Festakt am Sonntag nachmittag ist in den Ausstellungshallen.

Die ungünstige Aufnahme von Briands Kammerrede durch die Berliner Presse.

Berlin, 17. Juli. Vor 6 Tagen, als von Paris aus Herrn Briands neuerliche paneuropäische Pläne bekannt wurden, schickten sich unsere Routinemalpolitiker wieder an, wieder einmal den Anbruch einer neuen Zeit und den „göttlichen Aristide" als deren Propheten zu verkünden. Herrn Briands gestrige Kammerrede hat ihnen einigermaßen das Konzept verrückt. Mehr noch, sie hat ihnen die Sprache verschlagen. Unwirsch bringt die „Vossische Zeitung" die Rede Briands eine der physiognomielosesten und verschwommensten, die er je gehalten. Der „Vorwärts" aber packt den Stier schon ordentlich an den Hörnern und meint: „Bei diesem zu erstrebenden Ziel — den Vereinigten Staaten von Europa nämlich — wird er die Unterstützung aller deutschen Friedensfreunde finden. Solange er aber dem von ihm geforderten klaren Bekenntnis zu einer Politik der Rheinlandräumung und der Abrüstung so vorsichtig ausweicht, wie er es gestern getan hat, erscheint er uns nicht tragisch, als Ankünder der Vereinigten Staaten von Europa die große Pauke zu schlagen." Noch schärfer aber geht der „Börsenkurier", in dem politische Probleme neuerdings überhaupt mit einer erfreulichen Unbefangenheit behandelt werden, mit Herrn Briand ins Gericht. Der „Börsenkurier" erinnert mit Recht daran, daß Herr Briand, der auch schon früher mit Vorliebe von dem neuen und geeinten Europa gesprochen hätte, wenn es Frankreich unbequeme Dinge, wie Anschluß, Räumung und Saargebiet, zu bekämpfen galt. Die gestrige Kammerrede hätte ganz deutlich den Zweck, dieser, sagen wir einmal, Träumereien enthüllt: „Der Dunst der Ferne, den der Magier Briand gerade in diesem Augenblick aufsteigen läßt, soll das Nahe verhüllen. Er soll dem Staatsmann Briand Gelegenheit geben, den Räumungs- und sonstigen unmittelbar fälligen Fragen auszuweichen. Mit dieser Zweckenthüllung hat Briand die Wirkung seiner Europa-Pläne unrettbar zerstört. Soviel über die Aufnahme der Briandschen Rede in der Berliner Presse. Auch sonst ist man in Berliner politischen Kreisen von ihr nicht gerade angenehm berührt. Man betont, daß verschiedene Stellen in dieser Rede für deutsche Ohren sehr unfreundlich klängen und weist auch auf deren Flüchtigkeit und Oberflächlichkeit hin. Auch hätte Herr Briand davon gesprochen, daß die Amerikaner vor Verdun die Entscheidung gebracht hätten, während in Wahrheit der Eingriff Amerikas in den Krieg doch erst ein Jahr später erfolgte. Immerhin meint man, die Welt sei es nachgerade gewöhnt, daß Herr Briand Phrasen dresche. Auch dürfe man, um die gestrige Rede richtig einzuschätzen, nicht übersehen, daß der Außenminister des Kabinetts Poincaré nach 2 Fronten zu sprechen gehabt hätte, und daß vieles in ihr doch vor allem für die Wirkung im Inlande bestimmt gewesen sei. Das mag sein und wird da wohl auch stimmen. Dennoch scheint uns vor allem in der französischen Kammer nicht nur die Rede Briands, auch das Abstimmungsergebnis zu erweisen, daß Frankreich für eine klaglose Lösung des Räumungsproblems immer noch nicht reif ist. Um so notwendiger ist es, daß unbekümmert um alle Parteihader in Deutschland eine lückenlos einheitliche Front erhalten bleibt.

Ausland.

Aman Ullah erzählt von seiner Flucht.

Rom, 18. Juli. Aman Ullah, der sich vorläufig in der hiesigen afghanischen Gesandtschaft mit seiner Familie und den ihm treu gebliebenen Beamten häuslich niedergelassen hat, empfing nach einigem Widerstreben die römischen Pressevertreter, denen er kurz die Geschichte seiner Absetzung und seiner Flucht aus Afghanistan erzählte. Er beschuldigte in erster Linie die Priester seines Landes, die das unwissende Volk durch die unglaublichsten Verleumdungen seiner Absichten gegen ihn aufgehetzt hatten. Sie hätten beispielsweise die modernen Ackerbaumaschinen und Lokomotiven, die er ins Land gebracht habe, als Leichenverbrennungsmaschinen hingestellt. Der König stellte in Abrede, daß er die Entschleierung der Frauen zum Gesetz erhoben habe. Er habe es den afghanischen Frauen freistellen wollen, sich einzurichten, wie sie wollten. Aber er habe ihnen durch die Königin ein gutes Beispiel geben wollen. Unsinnig sei es auch, daß er die Entfernung der Bärte habe erzwingen wollen. Die Niederlage seiner Partei sei durch den Wortbruch eines Stammes zu erklären, der nach anfänglicher Hilfeleistung die rückwärtigen Verbindungen des Heeres von Aman Ullah durchschnitt. Die Flucht wurde dann von Kandahar, 70 Kilometer von der indischen Grenze, mitten durch das von den Feinden besetzte Gebiet unter romantischen Umständen unternommen. Die Karawane des Königs bestand aus 20 Privatautomobilen und aus einem großen Omnibus, auf denen die königliche Familie, die Getreuen und nicht zuletzt 25 Kisten voller Goldrupien untergebracht wurden. Die Karawane durchbrach die Sperre in kleinen Abteilungen; verloren gingen dabei 3 Automobile, die mit verschiedenen Frachten von Wäsche, Kleidern und Hausrat von den Rebellen abgeschnitten wurden. Die Zukunft beurteilt Aman Ullah im allgemeinen optimistisch. Vier Heere seien im Kampf gegen den „Sohn des Wasserträgers" und machten gute Fortschritte. Allerdings scheint alles, was Aman Ullah für die moderne Regierung des Landes getan hatte, vorläufig vernichtet. Die von den Priestern geführten Rebellen haben Schulen und Hospitäler in Brand gesteckt.

Haussuchungen bei der „Humanité".

Paris, 18. Juli. Vor einigen Tagen veröffentlichte das Organ der französischen Kommunisten, die „Humanité", einen mit dokumentarischen Nachweisen versehenen Artikel, in dem die Probemobilisierung der französischen Industrie geschildert wurde. Die Veröffentlichung erregte in Militärkreisen sehr peinliches Aufsehen und führte zu einer polizeilichen Untersuchung. Die Polizei beschlagnahmte etwa 100 Bündel von sog. „militärischen und maritimen Geheimdokumenten". Zwei Redakteure der „Humanité" und mehrere Mitarbeiter des antimilitaristischen Blattes „Die Vorhut" wurden festgenommen. Auch 2 Ausländer, einen Polen und einen Italiener, verhaftete man in der Redaktion der „Humanité". Aus der Provinz werden einige ähnliche polizeiliche Maßnahmen gemeldet. Der „Matin" teilt mit, daß den kompromittierten Mitarbeitern der „Humanité" der Hochverratsprozeß gemacht werden soll.

Sowjetrußlands Bruch mit China.

Kowno, 18. Juli. **Nach Meldungen aus Moskau hat das Außenkommissariat der Sowjetunion am Mittwoch abend um 9 Uhr dem chinesischen Geschäftsträger in Moskau eine neue Note zugestellt. In dieser Note wird mitgeteilt, daß die Sowjetregierung beschlossen hat, sofort sämtliche Vertreter der Sowjetunion, diplomatische, konsularische und Handelsvertreter, die sich in der chinesischen Republik befinden, aus China abzuberufen. Ferner müssen sämtliche diplomatische und Konsularvertreter Chinas sofort das Gebiet der Sowjetunion verlassen. Der Eisenbahnverkehr zwischen China und der Sowjetunion wird sofort unterbrochen. Gleichzeitig erklärt die Sowjetregierung, daß sie ihre Ansprüche auf die chinesische Ostbahn nach wie vor aufrecht erhalte und alle Maßnahmen zum Schutze ihrer Interessen im fernen Osten treffen werde. Im übrigen stellt die Sowjetregierung fest, daß die Nanking-Regierung in ihrer Note die Beschlagnahme der Ostbahn bestätigt und außerdem die Bemühungen der Sowjetunion um eine Verständigung zwischen beiden Völkern ablehne. Die Regierung habe, anstatt sich mit den russischen Vorschlägen — Einberufung einer russisch-chinesischen Konferenz, sofortige Befreiung der in China verhafteten russischen Staatsangehörigen und Aufhebung sämtlicher chinesischer Maßnahmen gegen die Sowjetunion — zu beschäftigen, scharfe Kritik an der Politik der Sowjetregierung an der Ostbahn geübt und die Sowjetregierung verschiedener Machenschaften beschuldigt, die auf Unwahrheit beruhten. Es entspreche nicht den Tatsachen, daß in Moskau und im Gesamtgebiet der Sowjetunion mehrere tausend chinesische Staatsangehörige verhaftet worden seien oder noch verhaftet werden sollten. In russischen Gefängnissen befänden sich lediglich solche chinesische Bürger, die von russischen Gerichten wegen gemeiner Verbrechen oder wegen Schmuggels verurteilt worden sind. Die Regierung der Sowjetunion erkläre, daß die chinesische Regierung eine Verständigung durch ihre letzte Note unmöglich gemacht habe. Im Laufe der letzten Tage habe Marschall Tschang Kai Schek geäußert, daß die Beschlagnahme der Ostbahn durch China nur ein erster Schritt der Nankinger Außenpolitik gegenüber der Sowjetunion sei. Die Regierung der Sowjetunion sehe daher heute keine Möglichkeit mehr zur Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Völkern. Die Sowjetunion erkläre ausdrücklich, daß die Verantwortung für den Zusammenbruch der russisch-chinesischen Beziehungen einzig und allein die chinesische Regierung trage, die keinen Frieden mit der Sowjetunion wünsche.**

Tschang Kai Scheks Kampfansage an alle Fremden.

London, 18. Juli. Nach Pekinger Meldungen hat Marschall Tschang Kai Schek vor der Nankinger Militärakademie eine Rede gehalten, in der er erklärte, die Beschlagnahme der Ostbahn sei nichts außergewöhnliches. Rußland hatte sich bereit erklärt, die Bahn zurückzugeben, und wenn es die chinesische Unabhängigkeit respektiere und Verträge auf der Basis der Gleichheit abzuschließen gewillt sei, so sei China bereit, die diplomatischen Beziehungen wieder aufzunehmen. Es seien zwischen Rußland und China aber noch andere Fragen zu regeln, wie die der äußeren Mongolei und der kommunistischen Propaganda. **Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich Tschang Kai Schek ebenso gegen die „europäischen imperialistischen Mächte" wie gegen den roten Imperialismus Rußlands. Die Nanking-Regierung hat inzwischen neue Bestimmungen erlassen. Die Büros des Kommissars für auswärtige Angelegenheiten in den Vertragshäfen sollen abgeschafft werden und in Zukunft sollen alle Angelegenheiten fremder Staatsangehöriger auf der gleichen Basis behandelt werden wie die der Chinesen. Sobald diese Büros aufgehoben sind, soll den Gesandten der fremden Mächte mitgeteilt werden, daß die diplomatischen Fragen künftig mit der zentralen Regierung zu besprechen seien und den Konsuln eröffnet werden, daß die Fremden sich in allen nichtdiplomatischen Angelegenheiten direkt an die zuständigen chinesischen örtlichen Behörden zu wenden haben.** Die japanische Toho-Agentur meldet, daß die russischen Streitkräfte, die sich augenblicklich an der chinesischen Grenze versammeln, im Falle eines Krieges vermutlich die östliche Route von Progranitschnaja nach Charbin nehmen werden, wodurch der westliche Teil der Ostbahn isoliert und die Beförderung chinesischer Truppen nach dem Norden erschwert würde.

Aus Stadt und Bezirk.

Herrenalb, 18. Juli. (Schont das Jungwild.) Alljährlich wird dem Wilde von unverständigen Menschen ein Teil seiner Jungen geraubt. Die Aneignung von Wild jeder Art ist strafbar und eine an Tierquälerei grenzende Roheit gegen Mutter und Jungtier. In den jetzigen Monaten der Setz- und Brütezeit ist es am Platze, in der Oeffentlichkeit davor zu warnen und allen Spaziergänger oder sonstigen Personen, die viel im Freien sind, zuzurufen: „Hände weg vom Jungwild!" Elternhaus und Schule sollten hier mit Belehrung und Ermahnungen auf die Kinder einwirken, alles Junggetier in Ruhe zu lassen. Es ist unangebrachtes Mitleid, wenn man glaubt, sich des jungen Vogels, des Jungh asens oder Rehkitzes annehmen zu müssen, sofern man sie allein antrifft. Sie sind nicht verlassen, auch wenn sie rufen und klagen, sondern sie sind vom Muttertier, während es Nahrung sucht, hier für einige Zeit abgelegt worden. Stets kehrt die Mutter zu ihren scheinbar verlassenen Jungen zurück. Sobald man diese aber fortträgt, um sie vielleicht dem Jagdberechtigten zu bringen, dann ist es nicht mehr möglich, sie mit der Mutter zu vereinen, die inzwischen schon längst in größter Angst und großem Schmerz nach ihrem Jungen suchte und weit von dem Platze ist. Die Mutterliebe der Tiere ist nicht minder groß wie beim Menschen und ebenso auch der Schmerz über den Verlust eines Jungen, wie auch dieses der Mutterliebe bedarf und darnach darbt und kümmert. Mögen doch alle, die auf Jungtiere stoßen, dies beherzigen und auch den Kindern stets vorhalten, welche Grausamkeit man eigentlich mit dem Wegnehmen begeht. Zudem ist die Aneignung von Wild eine strafbare Handlung. Der Revierinhaber kann Schadenersatz auf dem Wege der Privatklage verlangen, wobei der Wert des lebenden Stückes zu bezahlen ist, der das vielfache des toten beträgt. Die Aufzucht von Jungwild führt meist zu Mißerfolg. Nach mehr oder minder langem Dahinsiechen gehen fast alle diese Jungtiere ein. Die Natur aber, wohin das Wild gehört, ist wieder um ein Wesen ärmer, das sonst manches Herz und Auge erfreut hätte. Unsere Technik und fortschreitende Kultur vernichten schon ungewollt unzählbare Mengen freilebender Tiere. Soll durch unser Tun die Natur noch mehr veröden? Darum nochmals „Hände weg vom Wilde und der Vogelwelt."

Herrenalb, 17. Juli. (Konzert vom Männergesangverein Liederkranz Herrenalb.) Der Herrenalber Liederkranz veranstaltet am Sonntag den 21. Juli abends 8¼ Uhr unter Leitung seines verdienten Chormeisters Oberlehrer Breymayer im Kursaal sein diesjähriges Sommerkonzert. Die gesamte Kurkapelle unter persönlicher Führung von Kapellmeister Hunyaczek-Wien wird mitwirken. Die Leistungen beider Vereinigungen sind so vorteilhaft bekannt, daß weitere Worte der Empfehlung sich erübrigen. Als Solistin ist die Klaviervirtuosin Fräulein Ursula Hoffmann, ein Karlsruher Kind, gewonnen worden. Ausgebildet in der Schule des bekannten Kirchenmusikmeisters Hans Vogel-Karlsruhe, eignet ihr eine phänomenale Technik bei wundervoll beseeltem Vortrag. Eigenschaften, welche sie trotz ihrer Jugend in den enggezogenen Kreis erster Künstlerinnen einreihen. Ihrem Auftreten darf mit größtem Interesse entgegengesehen werden. Kurgäste und Einwohnerschaft, soweit Freude an guter Musik reicht, sollten diese hervorragende Veranstaltung nicht versäumen.

Herrenalb, 17. Juli. (Hoher Besuch.) Der Maharadscha von Baroda, einer der reichsten Fürsten Indiens, gegenwärtig zur Kur in Baden-Baden weilend, besuchte am letzten Sonntag nachmittags mit großem Gefolge unsern Kurort, verweilte einige Stunden hier und nahm im Mönchs Posthotel den Kaffee ein.

(Wetterbericht.) Der Hochdruck über Mitteleuropa hat an Stärke verloren. Für Samstag und Sonntag ist aber immer noch vorwiegend heiteres, zu vereinzelter Gewitterbildung geneigtes Wetter zu erwarten.

Arnbach, 18. Juli. In tiefe Trauer wurde die Familie von Schneidermeister Lorenz Großmann versetzt; der 19jährige Sohn Paul, welcher seit etwa einem Vierteljahr in Koblenz als Kaufmann in Stellung ist, ist laut eingetroffenem Telegramm beim Baden in der Mosel, die er angeblich an einer breiten Stelle durchschwimmen wollte, ertrunken; die Leiche ist noch nicht gefunden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Birkenfeld, 18. Juli. Anläßlich der Wasserkalamität, durch welche Birkenfeld infolge eines Rohrbruchs der Hauptleitung in der Nähe der Gröfseltalbrücke 3 Tage ohne Wasser war, wurde die hiesige Bevölkerung wieder lebhaft und mit einer gewissen Wehmut an den altbekannten Adlerbrunnen erinnert, der gerade wieder über diese Zeit der Wassernot schmerzlich vermißt wurde. Bekanntlich wurde anläßlich der Kanalisationsarbeiten im Jahre 1925 der Brunnen versetzt. Durch die Grabarbeiten wurde aber die Wasserader getroffen und abgeschnitten. Alles Suchen nach der Quelle blieb erfolglos. Da der Brunnen das ganze Jahr hindurch die gleich starke Menge Wasser lieferte, hat er auch dann gute Dienste getan, wenn die Wasserleitung versagte, was in dem vorausgegangenen Winter der Fall war. Sein Wasser, das gerne für Kranke geholt wurde, galt als bestes. Manche Leute schrieben ihm eine heilende Wirkung zu. Mit dem Verschwinden dieses „Wunderbrunnens" aber verlor Birkenfeld auch ein Stück Heimatgeschichte.

Württemberg.

Freudenstadt, 16. Juli. (Prominente Kurgäste.) Der britische Botschafter in Brüssel, Lord Granville, mit Gattin, ist zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und im Hotel Waldeck abgestiegen.

Ludwigsburg, 18. Juli. (Tödlicher Unfall auf dem Bahnhof.) Heute vormittag 10.15 Uhr wurde bei der Einfahrt auf den Bahnhof von dem Eilzug 247 ein aus Kleinfachsenheim stammender verheirateter Streckenarbeiter namens Schelling erfaßt und zur Seite geschleudert. Die hierbei erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Fest steht, daß Schelling zu spät aus dem Gleis getreten war. Die Schuldfrage ist noch nicht endgültig geklärt.

Züffenhausen, 18. Juli. (27 Prozent Gemeindeumlage.) Nach Herabsetzung verschiedener Ausgabeposten und Erhöhung einiger Einnahmeziffern beschloß der Gemeinderat, eine Umlage von 27 Prozent für das laufende Jahr zu erheben (statt 30 Prozent, die die Stadtpflege beantragte). Dabei muß der bisherige Gaspreis von 20 Pfg. um 1 Pfg., also auf 21 Pfg. für den Kubikmeter erhöht werden. Aus dem staatlichen Ausgleichsstock wird zur Ermöglichung dieses Steuersatzes ein Zuschuß von 60 000 Mark erwartet. Ein Restbetrag von rund 16 000 Mark bleibt als ungedeckter Abmangel.

Heilbronn, 18. Juli. (Sanierung der Ortskrankenkasse.) Zur Sanierung der Allgem. Ortskrankenkasse Heilbronn-Stadt hat der Ausschuß auf Vorschlag des Vorstands folgende Maßnahmen beschlossen: 1. die vorübergehende Erhöhung des Beitragssatzes von 7½ auf 8 Prozent und zwar für die Zeit vom 1. August 1929 bis 31. 1. 1930; 2. den vorübergehenden Abbau des Krankenkassengeldes von 65 auf 60 Prozent des Grundlohns, für die gleiche Zeit; 3. an den Arztkosten der Familienhilfe werden, zunächst auf die Dauer eines Jahres, nur noch 70 Prozent übernommen. Einführung einer sechsmonatlichen Wartezeit für den Anspruch auf Mehrleistungen. Vorstand und Ausschuß waren sich darin einig, daß ordentliche Verhältnisse auf finanziellem Gebiet nur dann eintreten können, wenn die Schaffung eines ausreichenden Betriebskapitals und die Anlage der gesetzlich vorgeschriebenen Barreserve, die bisher fehlte, gelingt. Nach dem Revisionsbericht hat die für die Jahre 1923 bis 1927 erfolgte Prüfung der Kassenbücher ergeben, daß die dem früheren Geschäftsleiter gemachten Vorwürfe unreeller Handlungen und schlampiger Kassen- und Geschäftsführung durchaus berechtigt waren.

Affaltrach, OA. Heilbronn, 18. Juli. (Ein roher Geselle.) Der Bauarbeiter Albert Korb stieß dieser Tage aus geringfügiger Ursache seiner Schwiegermutter Pauline Pfisterer das Taschenmesser in die rechte Bauchseite. Die schwerverletzte Frau wurde in das Heilbronner Krankenhaus übergeführt, wo sie trotz sofortiger Operation lebensgefährlich erkrankt darniederliegt. Der Täter wurde vom Landjäger ins Gefängnis gebracht.

Stuttgart, 17. Juli. (Aus fürstlichem Geblüt.) In der Rolle eines fürstlichen Abkömmlings aufzutreten, fand der 46jährige Handelsmann Isidor Einstein von Buchau weit besser, als mit Strümpfen von Glastür zu Glastür zu gehen. Der Familie eines Oberverwaltungssekretärs erzählte er ein Märchen eines entführten Fürstenknaben, der auf dem kgl. Palais in Stuttgart geraubt wurde. Das Fürstenkind wurde aber nach vielen Jahren entdeckt und den Eltern wieder zugeführt, später aber verbannt, da es inzwischen eine Bürgerliche geheiratet hatte. Seine Güter und Gestüte wurden konfisziert und so lebte der verwunschene Prinz in großer Armut. Zu gleicher Zeit war er auch der intime Freund des Sachsenkönigs und des Königs von Spanien. Obwohl die Plumpheit dieser dreisten Erzählung beinahe mit den Händen zu greifen war, war man sich in der Familie des Oberverwaltungssekretärs der Ehre dieser Bekanntschaft genau bewußt, hatte der Erzähler doch durchblicken lassen, daß er selbst der fürstliche Abkömmling sei. Darum gab man ihm auch die gesamten Ersparnisse von 2000 RM., damit er einen Erbschaftsprozeß durchführen konnte. Leider wurde aber aus dem Erbschaftsprozeß ein Strafprozeß, denn er war nicht in der Lage, seine Abstammung aus fürstlichem Geblüt nachzuweisen. Damit nun aber seine Entführung sich nicht doch noch verwirklichen konnte, verurteilte ihn das Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und nahm ihn auch gleich in Haft. Dabei wurde berücksichtigt, daß er früher schon ähnliche Dinge gedreht hatte.

Stuttgart, 18. Juli. (Ein neues kommunistisches Gemeinderatsmitglied.) Das im Dezember 1928 gewählte kommunistische Gemeinderatsmitglied Alfons Wicker hatte sich bis zum heutigen Tage noch nie an den Sitzungen des Gemeinderats beteiligen können, da er seither in Rußland tätig war. Erst heute konnte er als neues Mitglied des Gemeinderats vereidigt werden. Man soll ihn aus Sowjetrußland beurlaubt haben, um die auseinandergefallene kommunistische Fraktion wieder zusammenzuleimen. Ob ihm das gelingen wird, ist mehr als fraglich.

Stuttgart, 18. Juli. (Ein rabiater Demonstrant.) Am Mittwoch abend wollte die K.P.D. eine Demonstration auf dem Marktplatz veranstalten. Einer der Demonstranten erschien in voller Rotfrontkämpfer-Uniform. Da der Rotfrontkämpferbund, wie bekannt, verboten ist, wurde der Betreffende von Polizeibeamten aufgefordert, die Uniform auszuziehen und mit auf die Wache in der Breitestraße zu gehen. Unterwegs bequemte er sich zum Ablegen der Uniform. Sie wollte ein anderer K.P.D.-Mann an sich nehmen. Als ihm dies von der Polizei verboten werden wollte, widersetzte er sich. Auch ihn nahm man auf die Wache. Um nun ihre inhaftierten Freunde zu befreien, zogen etwa 150 K.P.D.-Leute vor die Wache. Ein Polizeihilfskommando, das sofort alarmiert wurde, zerstreute sie. Hierbei machte einer der Demonstranten von seiner Schußwaffe Gebrauch. Ein Schuß krachte, verletzte aber niemand. Zu einem zweiten Schuß kam es wegen einer Ladehemmung nicht mehr. Als die Waffe zum Schießen unbrauchbar geworden war, schlug der rabiate Mensch mit dem Revolver um sich und verletzte dabei einen Zivilisten im Gesicht. Nur mit großer Mühe gelang es der Polizei, ihm die Waffe zu entreißen und ihn dingfest zu machen.

Tübingen, 18. Juli. (Beim Baden ertrunken.) Gestern forderte der Neckar ein drittes Opfer in diesem Sommer. Nachmittags ist etwa 80 Meter oberhalb des Holzsteges der 20 J. a. Student Heinrich Schmitter aus Lauterbach in Hessen beim Baden ertrunken. Sein Untersinken wurde von einigen anderen Studenten bemerkt, die ihn sofort herauszogen und in die Klinik verbrachten. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Rottweil, 18. Juli. (Das Auto im Schaufenster.) Abends fuhr ein die Stadt herunterkommendes Personenauto, das in die Garage des Hotels „Lamm" einbiegen wollte, in das Schaufenster des Schuhhauses St. Villinger hinein. Die große Scheibe wurde völlig zertrümmert und mehrere Paar Schuhe durch die Glassplitter zerschnitten. Der Kraftwagen wurde von einer Dame aus Gießen gesteuert. Nach ihren eigenen Angaben war sie übermüdet, denn sie sei seit 8 Uhr morgens ununterbrochen am Steuer gesessen. Der angerichtete Schaden beträgt 600 bis 700 Mark. Menschenleben waren nicht in Gefahr. Auch das Auto wurde nicht stark beschädigt.

Ulm, 18. Juli. (Der enttäuschte Dieb.) Am Samstag nachmittag wurde in einem Geschäft in der Dreikönigsgasse eingebrochen, während der Besitzer aufwärts war. Dem Dieb kam eine Kassette in die Hand, die nicht abgeschlossen war und eine große Zahl von Tausendmarkscheinen enthielt. In der Hoffnung, einen guten Fang gemacht zu haben, ließ der Dieb Kassette und Tausender mitlaufen. Der Bestohlene regte sich aber, als er den Diebstahl anderntags entdeckte, nicht im geringsten auf, sondern lächelte im geheimen: der Dieb hatte ein rotgestempelte Tausender erwischt.

Waldsee, 18. Juli. (Eine Zigarette die Ursache des Waldseer Stampfmühlenbrandes.) Die Ursache des am Dienstag in der alten Stampfmühle bei Waldsee ausgebrochenen Brandes hat sich rasch geklärt. Der in derselben wohnende, etwa 2[illegible] Jahre alte ledige X. Schule gestand, gestern abend ein, im Bett eine Zigarette geraucht zu haben. Die Zigarette entfiel ihm beim Einschlafen. Schule wurde verhaftet.

Aalen, 18. Juli. (In Leben und Tod vereint.) Bei sehr vielen Jahren nicht gesehener Beteiligung wurden hier die bei dem Autounglück in Künzelsau Getöteten, Prokurist Meidel und Dentist Bauer, beerdigt. Sie waren im Leben wie im Tode höchst merkwürdig vereint: sie verlobten sich gleichzeitig mit 2 Schwestern, schritten vor 8 Jahren gemeinsam zum Traualtar, kamen gemeinsam durch ein tragisches Geschick in den Tod und wurden zu gleicher Stunde beerdigt. Die große Beteiligung sowie die Grabreden, Ansprachen und Kranzniederlegungen gaben Zeugnis von der Wertschätzung beider und von der aufrichtigen Anteilnahme der ganzen Stadt an dem herben Verlust beider Familien. Frau Bauer und auch [illegible] mitverunglückte Söhnchen sind außer Gefahr.

Württ. Wohnungskreditanstalt.

Die Württ. Wohnungskreditanstalt legt soeben ihren Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr 1928 (1. April 1928 bis 31. März 1929) vor. Es wird darauf hingewiesen, daß nach den Ergebnissen der Wohnungszählungen und den Erfahrungen der Wohnungskreditanstalt die württ. Wohnungsverhältnisse etwas besser als anderwärts sind, insbesondere was die kleinen Häuser, die Größe und Zahl der Wohnräume und die Wohndichte anlangt. Es wird auch betont, daß ohne die ausgleichende Tätigkeit einer Landesstelle der verhältnismäßig befriedigende Stand der Arbeiterwohngemeinden nicht länger zu halten wäre und daß die Wohnungskreditanstalt das Bestreben hat, die Bedürfnisse der Großstadt möglichst zu befriedigen und öffentliche Baudarlehen in einem Ausmaß zur Verfügung zu stellen, das gleich ist dem Betrag der Gebäudeentschuldungssteuer, den die in ihren Mauern wohnenden Staatsbürger dem Staat für die Förderung des Wohnungsbaus abliefern. Es besteht in ernsthaften Kreisen kein Streit mehr, daß zur Bekämpfung der Wohnungsnot neben dem nachstelligen Kredit noch auf längere Zeit aus der Gebäudeentschuldungssteuer Mittel fließen müssen. Die Unkosten der Wohnungskreditanstalt beliefen sich auf 325 945 Mark. Anmeldungen wurden eingereicht für 12 721 Wohnungen, beschieden wurden 7248 mit einem Darlehensbetrag von 22 057 400 Mark, wozu noch 500 000 Mark für Instandsetzungen kamen. Der im Jahr 1928 zur Verfügung gestellte Gesamtbetrag ist erheblich hinter den Summen der beiden Vorjahre, die allerdings Spitzenleistungen darstellen, zurückgeblieben. Die Gesuche von Kinderreichen, Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen sind besonders berücksichtigt worden. In einem Ausblick wird gesagt, es wäre ein Irrtum zu glauben, daß die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft und der Gebäudeentschuldungssteuer Angebot und Nachfrage im Wohnungsmarkt ausgleichen könnten. Andererseits sei es aber auch im Interesse der Rentierlichkeit des Wohnungsneubaues unmöglich, die gesetzliche Miete auf ihrer jetzigen Höhe zu halten.

Baden.

Ettlingen, 18. Juli. Heute früh wurde auf der Station Ettlingen der 19 Jahre alte Joseph Beez, als er auf den bereits in Fahrt befindlichen Zug aufspringen wollte, von den nachfolgenden Wagen überfahren und getötet.

Durlach, 17. Juli. Seit vorgestern wurde hier der bomb-

Auch die leichte Sommer-Bekleidung wie: Lüsteranzüge, Lüstersacco, Leinen Anzüge, Leinenjoppen, Lodenjoppen nur von Pforzheim

Fritz Schumacher Neuenbürg, am Marktplatz und Pforzheim, Leopoldstr. 1. Rabattmarken! Reiche Auswahl in Bade-Anzüge Mäntel Tücher Mützen Schuhe

Nächte der Angst.

Ein Sylt-Roman von Anny Wothe.

Copyright by Greiner & Co. Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

20. Fortsetzung.

Der Kranke hob matt die Hand, ein Lächeln huschte über sein eingefallenes Gesicht.

„Heimat — Mutter!" murmelte er, dann schloß er wieder die Augen.

„Ich werde vorangehen und Geiken Ferks vorbereiten," nahm Sölve das Wort, „und Ihr, Käpten, gebt sorgsam acht, daß man mit Ingewart Ferks gut umgeht. Folgt mir langsam," gebot sie den Schiffern, „laßt euch Zeit. Tragt den Kranken behutsam, damit ihm kein Leid geschieht." —

Sie nickte Bent freundlich zu, dann schritt sie an ihm vorüber durch den tiefen, weichen Dünensand, so leicht, als wäre der lockere Grund ein spiegelglatter Saal.

Bent Bonken sah ihr nach. Wie weit sie schon war! Noch einmal schimmerte ihre schwarze Kappe hinter den weißen Dünen auf, dann war sie seinen Blicken entschwunden.

— — — — — — — —

Sölve ging schnell, obwohl sie oft bis an die Knie im tiefen Sand versank. Ueber den kleinen, weltverlorenen Ort mit den wenigen Häusern webte noch der erste Morgentraum seine rote Glut. Kein Laut regte sich. Nur hier und da kräuselte sich aus einem alten Friesendach leiser, feiner Rauch.

Das letzte Haus, ganz nahe den Dünen, war das von Ingewart Ferks. Ueber dem niederen, tief herabhängenden Strohdach, von Moos überpolstert, flatterten kreischend und lachend ein paar Möven.

Gerade als Sölve ihre Hand auf die Klinke legte, öffnete sich die Tür und eine Frau trat dem jungen Mädchen entgegen.

„Ich möchte Geiken Ferks sprechen," sagte Sölve zu der Schiffersfrau, augenscheinlich eine Nachbarin, die sich der Kranken angenommen. Die Frau maß Sölve vom Kopf bis zu den Füßen mit prüfenden Blicken, dann sagte sie:

„Geht nur bereit. Es geht ihr heute besser, die Nachricht, daß ihr Sohn lebt, die sie erst darniedergeworfen, weil sie sich schon lange um ihn sorgte, hat sie wieder zu sich gebracht."

Sölve klopfte.

Da niemand antwortete, trat sie in die Küche, Stolz und Schmuckstück dieser kleinen, niederen Friesenhäuser. In der ziemlich großen, sogenannten Wohnküche mit den blanken Kacheln und den tiefen Butzen, die durch Vorhänge geschlossen waren, saß in einem hochlehnigen Binsenstuhl eine alte Frau am Herdfeuer, über dem in einem blanken Kessel die Morgensuppe brodelte. Die kleine, hagere Frauengestalt saß ganz zusammengekauert und blickte erschreckt auf den frühen Gast.

„Was wollt Ihr hier?" stammelte sie verstört. Sölve trat schnell auf die Greisin zu und streckte ihr herzlich die Hand entgegen.

„Kennt Ihr mich nicht mehr, Modder Geiken? Ich bin Sölve Wedderken und bring Euch Nachricht von Eurem Sohn."

„Wedderken?" sagte die alte Frau, sich kerzengerade aufrichtend, eisige Abwehr in den eingesunkenen, blassen Augen, „die kennt man hier nicht mehr."

„Doch, Modder Geiken," schmeichelte das Mädchen, vor der alten Frau in die Knie sinkend und ihren blonden Kopf in ihren Schoß schmiegend, „habt Ihr denn vergessen, wie oft ich als Kind bei Euch war und Ihr mir so schöne Märchen erzähltet, vom Eierkönig und der treuen Ose? Ich weiß," fuhr sie fort, „man hat Euch und Eurem Sohn schweres Weh bereitet und ich begreife, daß Ihr zürnet. Aber, Modder Geiken, ich möchte versuchen, wenigstens etwas davon gut zu machen. Ihr selbst seid krank und Ihr könnt Euren Sohn nicht pflegen — er aber hatte Sehnsucht nach Euch — und da erlaubt, daß ich bei Euch bleibe und ihn und Euch gesund pflege."

„Nein," gab die alte Friesenfrau zur Antwort, „lieber will ich zugrunde gehen, ehe ich dulde, daß eins Wedderken hier nochmals den Fuß auf die Diele setzt. Geht und kommt nie wieder."

Sölve kämpfte mit den Tränen.

„Ihr seid hart, Modder Geiken. Doch Ihr müßt auch an Euren Sohn denken. Er wollte nicht im Gotteskoog bleiben, er verlangt nach Euch und Ihr selbst braucht Pflege und Aufwartung."

Die alte Frau löste die zitternden Hände von der Lehne des Stuhles und stand, ehe es Sölve verhindern konnte, auf ihren schwankenden Füßen.

„Mein Sohn," sagte sie zwischen Lachen und Weinen, „er will zu mir, zu seiner Mutter? Ich wußte es ja, daß er da nicht bleiben würde, bei der schönen, falschen Hexe, die ihm das Herz verzaubert hat. Ich wußte es, daß er in Not und Tod den Weg zu seiner Mutter finden würde. Aber was steht Ihr noch hier? Ich will hin zu ihm, gleich jetzt. Glaubt nicht, daß ich es nicht kann. Oh, ich bin ganz kräftig und stark, verlaßt Euch darauf. Ihr aber macht fort, wenn mein Ingewart kommt — er könnte Euch schlagen — und das will ich nicht, denn ich — ich habe dich einmal lieb gehabt, kleine Sölve."

Da schluchzte Sölve heiß auf und umschlang die kleine, schwankende Frau, die sich mühsam der Tür genähert hatte, mit beiden Armen.

„Ihr braucht ihn nicht zu holen, Modder Geiken — ich selbst habe Euch den Sohn nach Sylt gebracht. Hört Ihr die Männer draußen stampfen? Sie tragen Euren Sohn, den totgeglaubten ins Vaterhaus."

Starr sah Mutter Geiken Sölve an, dann kam es wie ein Schrei von ihren Lippen:

„Mein Sohn?" und dann zitterte es noch einmal ganz leise unter Tränen nach, „mein Sohn!"

Und die Tür weit öffnend und den Männern entgegenhumpelnd sagte sie, als Sölve sie liebreich stützte:

„Um diesen da, den du mir gebracht, soll dir vergeben sein."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

pathische Arzt Dr. Kiefer vermißt. Jetzt hat man ihn im Walde vergittet aufgefunden. In der vorigen Nacht erschoß sich der Baugewerbeschüler Stiefel. In beiden Fällen sind die Beweggründe zur Tat noch unbekannt.

Baden-Baden, 18. Juli. Der 23jährige ledige Arbeiter Bins von Oberbeuren, der sich auf dem Heimweg befand, wurde in der Nacht auf Mittwoch vor dem Ortsausgang Oberbeuren von einem Personenauto von hinten angefahren. Der Führer des Wagens muß von dem Unfall gewußt haben, fuhr aber davon, ohne sich um den gräßlich verletzten Menschen zu kümmern. Erst in den frühen Morgenstunden wurde der Verunglückte aufgefunden. Es waren ihm beide Arme abgefahren und der Leib aufgerissen worden. Der Schwerverletzte wurde nach Baden-Baden ins Krankenhaus gebracht, wo er alsbald verschied. Die Suche nach dem Auto und Chauffeur nahm die Polizei sofort auf und es gelang ihr auch, den Schuldigen ausfindig zu machen und zu verhaften. Dem alarmierten Ueberfallkommando stieß ebenfalls ein Autounfall zu. An einer scharfen Kurve fuhr das Auto gegen einen Baum, wodurch 2 Beamten ernstliche Verletzungen erlitten. Das Auto selbst mußte abgeschleppt werden.

Forbach i. M., 18. Juli. Mittwoch nachmittag war der 23jährige Maler Mathias Fischer von Pfalzstetten in Raumünzach damit beschäftigt, unterhalb der Stromleitung das Gesimse an einem Hause zu streichen. Dabei trat er auf einen Dachziegel, der durchbrach. Beim Hinabgleiten berührte er die 20 000 Volt-Leitung des Kraftwerkes Raumünzach, was den sofortigen Tod des jungen Mannes zur Folge hatte.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 18. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 6 Ochsen, 43 Jungbullen, 40 Jungrinder, 6 Kühe, 274 Kälber, 412 Schweine, 10 Schafe. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a —, Bullen a 50—52 (letzter Markt 51—54), b 46—49 (57—60), c 43—45 (—), Jungbullen a 59—63 (unv.), b 51—56 (52—63), c 46—50 (unv.), Kühe —, Kälber b 76—80 (78—81), c 64—74 (66—75), d 50—62 (51—63), Schweine a fette Schweine über 300 Pfd. 90—91 (90—92), b vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. 90—92 (unv.), c von 200 bis 240 Pfd. 91—92 (92), d von 160—200 Pfd. 89—91 (90—91), e fleischige Schweine von 120—160 Pfd. 86—88 (unv.), Sauen 64 bis 74 (66—74) Mark. Marktverlauf: Langsam.

Pforzheim, 17. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 81 Tiere und zwar: 2 Ochsen, 1 Kuh, 8 Rinder, 4 Farren, 55 Kälber, 2 Schafe, 9 Schweine. Ueberstand: 5 Stück Großvieh. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Großvieh und Schweine wie letzter Markt, Kälber b 81—84, c 75—79.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Ettlingen, 17. Juli. (Schweinemarkt.) Zugeführt: 31 Ferkel, 14 Läufer. Verkauft: 15 Ferkel und 12 Läufer. Preis für Ferkel: 84 bis 86 Mk. das Paar, für Läufer 60 bis 70 Mk. das Stück.

Neueste Nachrichten.

Koblenz, 18. Juli. Der infolge der Hitze einsetzende starke Badebetrieb hat hier heute drei Todesopfer gefordert. In der Nähe des Kemperhofes ertrank ein französischer Unteroffizier. Das französische Kontrollmotorboot, das nach der Leiche fischte, geriet auf Felsen und kam wiederholt in große Gefahr. Flußabwärts ertranken zur selben Zeit der zehnjährige Schüler Gustav Königs. Im nahen Türchen ertrank ein 20jähriger Wanderbursche. Bei Metternich wurde die Leiche eines am Dienstag ertrunkenen jungen Mannes geländet.

Köln, 18. Juli. Gestern trafen hundert amerikanische Studentinnen in Köln ein, wo sie den Dom besichtigen wollten. Die Domschweizer verwehrten jedoch den fremden Gästen den Zutritt in den Dom, da sämtliche Mädchen ihre Europareise in Reithosen machen. Die Studentinnen mußten sich aber zu helfen. Für wenig Geld wurden Dirndlkleider gekauft, die übergezogen wurden, sodaß der Eintritt in den Dom nicht mehr verwehrt werden konnte.

Essen, 18. Juli. Der Lokomotivführer des D-Zuges Berlin—Köln mußte am Bahnsteig Essen-West den Zug zum Halten bringen, weil er beim Passieren der Schwanenkamp-Brücke durch einen Wurf mit einem schweren Stein am Kopf derart getroffen wurde, daß er eine stark blutende Wunde davontrug, die er erst verbinden lassen mußte. Der Zug konnte nach einem Aufenthalt von sieben Minuten weiterfahren.

Berlin, 18. Juli. Am Donnerstag mittag wurden auf dem Gemeindefriedhof in Berlin-Grunewald die sterblichen Ueberreste Professor Delbrücks zur letzten Ruhe bestattet. Neben den nächsten Angehörigen und Verwandten des Verstorbenen waren zahlreiche Vertreter von staatlichen und städtischen Behörden anwesend. Vom Reichswehrministerium nahm General Groener an der Feier teil. Unter den zahlreichen Kränzen fiel ein Kranz aus weißen Lilien mit den Initialen des Kaisers auf der Schleife auf.

Schwerin, 18. Juli. Der mit dem Transport von forstamtlichen Geldern in Höhe von 8000 Mark beauftragte Forstarbeiter Hasse wurde gestern nachmittag bei der Fahrt von Krakow nach Linstow von zwei Männern, die einen großen Baumstamm quer über den Weg gelegt hatten, gezwungen, sein Motorrad anzuhalten und unter Bedrohung mit dem Revolver genötigt, das Geld auszufolgen.

Hamburg, 16. Juli. Das in dem Prozeß der durch die Phosgenkatastrophe vom 20. Mai 1928 Geschädigten gegen den Hamburger Staat von dem Geh. Regierungsrat Dr. Fischer erstattete Gutachten soll, Blättermeldungen zufolge, besagen, daß eine Ursache für das Abspringen des Domes von den Phosgenbehältern nicht zu ermitteln sei, ferner, daß die zuständigen Behörden sach- und pflichtgemäß gehandelt hätten, sodaß sie keine Schuld an dem Unglück treffe. Auf das Gutachten wird der Vertreter der Geschädigten ausführlich entgegnen.

Riga, 18. Juli. Die Regierung bewilligte zur Wiederherstellung des von unbekannten Tätern gesprengten Denkmals für die Gefallenen des Landeswehrverbandes der ehemaligen deutsch-baltischen Krieger eine Zuwendung von 4900 Lat.

Paris, 18. Juli. Der deutsche Passagierdampfer „Bremen" ist wegen schwerer Nebel im Kanal gegen Mitternacht mit sechs Stunden Verspätung in Cherbourg eingetroffen. Anläßlich dieses ersten Anlaufens eines französischen Hafens wurde der Kapitän im Namen des deutschen Botschafters von Hoesch durch Gesandtschaftsrat Döhle begrüßt. Ebenso hatten sich der Präsident der Handelskammer und andere offizielle Persönlichkeiten eingefunden und begaben sich zur Begrüßung an Bord. Um 1.50 Uhr nachts lief das Schiff nach New-York aus.

Sofia, 18. Juli. In Widdin erschoß ein gewisser Nikolow seine Frau und seinen Bruder aus Rache, weil ihn seine Frau verlassen wollte. Als ihn die Polizei verhaften wollte, verbarrikadierte sich der Mörder in seinem Hause und es kam zu einem Feuergefecht von fünf Stunden Dauer. Die Polizei warf Handgranaten in das Haus. Da sich dies aber als wirkungslos erwies, steckte die Polizei das Haus in Brand. Als der Mörder sah, daß er sich nicht retten könne, tötete er sich durch einen Schuß in den Kopf.

Newyork, 18. Juli. Die Jungfernfahrt der Bremen wird hier mit dem größten Interesse verfolgt. Die Blätter berichten ausführlich über den Verlauf der Fahrt. Die Bremen wird bei ihrer Ankunft in der Quarantänestation von einem städtischen Empfangsausschuß begrüßt werden. Bürgermeister Walker wird am Dienstag nachmittag das an Bord der Bremen befindliche Flugzeug auf den Namen Newyork taufen.

Newyork, 18. Juli. Nach einer Meldung der Associated Preß ist das schwedische Flugzeug „Svea", das um 11,18 Uhr Greenwicher Zeit in Richtung Labrador gestartet war, um 13 Uhr wegen dichten Nebels nach Isolgut (Grönland) zurückgekehrt.

Bombay, 18. Juli. Nach einer Meldung aus Dacca in Bengalen sind sieben Mitglieder einer Familie, die in einem Boote einen Fluß überqueren wollte, infolge Kentern des Bootes ertrunken.

Erfolgreiche Versuchsflüge. Do. X **über Friedrichshafen.**

Friedrichshafen, 18. Juli. Das Flugschiff Do. X ist am Donnerstag vormittag von der Werft in Altenrhein zu einem neuen Probeflug aufgestiegen, wobei es in größerer Höhe den Bodensee überquerte und längere Zeit über Friedrichshafen kreuzte. Nachdem hier die erste Flugpost aus dem Flugschiff abgeworfen worden war, ging Do. X vor dem Kurgartenhotel nieder, wo die zur Besichtigung der Riesenmaschine gekommene italienische Luftfahrtkommission unter Führung von Unterstaatssekretär Balbo den Piloten und die Insassen begrüßte. Balbo hat bereits an einem Probeflug der Do. X teilgenommen und sich über die Flugeigenschaften der Maschine begeistert geäußert. Italien hat bekanntlich 2 Flugschiffe dieses Typs schon in Auftrag gegeben.

Großfeuer in der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg.

Augsburg, 18. Juli. In der Sattlerei der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg brach heute morgen ein Feuer aus, das an den vielen, leicht brennbaren Stoffen reiche Nahrung fand. Infolge der starken Rauchentwicklung war die Arbeit der Feuerwehr außerordentlich erschwert. Außer der Berufsfeuerwehr und der Fabrikfeuerwehr sind noch die Wehren der umliegenden Fabriken hinzugezogen worden. Die Entstehungsursache des Brandes, der um 1 Uhr mittags noch andauerte, ist unbekannt. Zu dem Feuer wird weiter mitgeteilt, daß es den Feuerwehren nach dreistündiger Tätigkeit gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und die Gefahr einer weiteren Ausdehnung zu verhindern. Der Dachstuhl des Gebäudes ist vollkommen ausgebrannt und die Einrichtungsgegenstände sind zum größten Teil vernichtet. Der größte Schaden wurde durch die riesigen Wassermassen angerichtet. Wie die Verwaltung mitteilt, ist der Schaden nicht allzu beträchtlich. Der Betrieb erleidet keinerlei Störungen. Die in der Werkstätte beschäftigt gewesenen Arbeiter sind anderweitig untergebracht. Als Ursache des Brandes wird ein Schaden an der elektrischen Leitung angenommen.

Liebesdrama auf dem Sportplatz.

Saarbrücken, 18. Juli. In Merlenbach fand ein Wohltätigkeitsfest auf dem Sportplatz statt. Unter der Zahl der Schaulustigen befanden sich auch der 24 Jahre alte Werkarbeiter Josef Bartkowiak und seine 15 Jahre alte Freundin Anna Müller, der er einen Brief zu lesen gab, in welchem er ihr sein Vorhaben mitteilte, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Als das Mädchen damit nicht einverstanden war, zog Bartkowiak plötzlich einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf seine Freundin ab, die, durch 2 Schüsse ins Herz getroffen, sofort starb. Alsdann richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Brustschuß und 2 Kopfschüsse. Das Liebesdrama spielte sich innerhalb weniger Sekunden ab und rief allgemeine Bestürzung unter den zahlreichen Festteilnehmern hervor. Als Grund der Tat des polnischen Arbeiters ist die Weigerung der Eltern und des Mädchens selbst anzusehen, die ein Verhältnis mit dem neun Jahre älteren Bartkowiak ablehnten. Die Bluttat erfolgte in dem Augenblick, als 400 Kinder in einem Festzug vorbeimarschierten.

Deutschland wahrt die Interessen beider Parteien in China und in Rußland.

Berlin, 18. Juli. Die Sowjetregierung hat die Reichsregierung gebeten, während der Dauer des Abbruchs der Beziehungen zwischen Rußland und China die Wahrnehmung der russischen Interessen in China zu übernehmen. Auch der chinesische Gesandte hat beim Auswärtigen Amt einen Schritt unternommen mit der Bitte, daß die deutsche Regierung die Wahrnehmung der chinesischen Interessen übernehme. Die deutsche Regierung hat sowohl auf das Ersuchen der Sowjetregierung wie auf das Chinas eine bejahende Antwort gegeben.

Großfeuer im Emdener Hafen.

Emden, 18. Juli. Ein Brand im Emdener Außenhafen ist in dem großen fiskalischen, von der Westfälischen Transport A.G. verwalteten Speicher ausgebrochen, in dem sich über 300 Tonnen Hafer und Gerste zweier Bremer Firmen, sowie mehrere Maschinen und der Motorenraum für den Betrieb der Elevatoren befinden. Die Elevatoren sind durch den Brand bereits stark beschädigt. Das Feuer wurde kurz vor 5 Uhr entdeckt. Es soll durch Selbstentzündung infolge der seit einigen Tagen anhaltenden starken Hitze entstanden sein. Das Speicherdach, an dem augenblicklich Ausbesserungen vorgenommen wurden, hat in der Mitte eine Oeffnung, durch die die Sonnenstrahlen ungehindert Zutritt hatten. Die Emdener Feuerwehr und 5 Löschboote befinden sich an der Brandstelle. Infolge des Brandes sind die an der Hafenseite des Speichers vorüberführenden Schienenstränge, die zur Außenhafenmole führen, für den Güterverkehr gesperrt. Der Wind weht ziemlich kräftig nach dem Wasser, so daß für den benachbarten, mit Holz gefüllten Speicher der Emdener Verkehrsgesellschaft und für den dahinter liegenden Gasometer im Augenblick keine Gefahr besteht. Um Mitternacht konnte der Brand als gelöscht gelten. Zurzeit werden Aufräumungsarbeiten durchgeführt. Noch stehende Eisenkonstruktionen und Mauern werden umgelegt. Wie man weiter erfährt, sind noch 2 Freilager niedergebrannt. Die beiden Besitzer haben einen Schaden von 30—40 000 Mark erlitten. Wie uns mitgeteilt wird, dürfte der Gesamtschaden die Summe von einer Million übersteigen.

Großfeuer in einer Kaserne der Nachrichtentruppe in Warschau.

Warschau, 18. Juli. Die Magazine des Funktelegraphenregiments 1 wurden heute nacht durch einen gewaltigen Brand vernichtet. Das Feuer brach in einem der hölzernen Magazinschuppen aus, die eine Länge von 124 Meter und eine Breite von 17 Meter haben. Obwohl zwischen den Schuppen mit Rücksicht auf die Feuersgefahr eine ganze Anzahl von Hydranten verteilt ist, hatten die 4 an der Brandstätte erschienenen Löschzüge infolge Versagens der Hydranten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und es mußte eine fast 2 Kilometer lange Schlauchleitung bis zur nächsten Wasserstation improvisiert werden. Da außerdem ein sehr scharfer Wind herrschte, sind die Speicher bis auf den Grund niedergebrannt. Zwei Feuerwehrleute mußten mit schweren Rauchvergiftungen ins Krankenhaus gebracht werden. Es besteht der Verdacht der Brandstiftung.

Scharfe Angriffe auf Poincaré.

Paris, 18. Juli. Seit 2 Tagen bleibt Ministerpräsident Poincaré der Schuldenregelungs-Debatte fern. Es ist wohl anzunehmen, daß es sich um keine diplomatische Erkrankung handelt. Aber der Zufall will es, daß gerade während der Abwesenheit Poincarés, dem „Mann der Ruhe", von den Führern der Radikalen Partei und der Sozialisten gründlich die Leviten gelesen werden. Briand, Painlevé, Barthou, Tardieu sitzen auf der Regierungsbank und hören dieser scharfen Abrechnung zu, ohne sich einzumischen. Im Gegenteil nickt Painlevé Beifall und Briand schüttelt den Kopf, als wolle er sagen: „Warum hat Poincaré meine Mahnungen, nicht in die Ruhr einzumarschieren, unbeachtet gelassen?" Als Herriot, Bergery und der Sozialist Auriol die Reparationspolitik Poincarés in den düstersten Farben schilderten, hatten sie die Genugtuung, daß Briand am Schlusse der Reden höflich Beifall spendete. Die Mittel- und Rechtsparteien gebärdeten sich erregt. Mehrmals entrüstete sich Marin darüber, daß auf der Ministerbank die Toleranz gegenüber den „Verleumdern" Poincarés denn doch zu weit getrieben werde. Er erhielt von der linken Seite her die ironische Antwort, das Ruhrunternehmen könne nur Poincaré verteidigen. Am aggressivsten zeigte sich Radikalsozialist Bergery, den Poincaré früher öfter wie einen Schuljungen abgekanzelt hatte. Heute brauchte Bergery kein Blatt vor den Mund zu nehmen. Als früherer Kabinettschef Herriots, der die politischen Kulissen sehr gut kennt, trat er der Behauptung Poincarés, daß das Ruhrunternehmen nicht nur unvermeidlich, sondern auch erträglich gewesen sei, mit aller Wucht entgegen. Er beschuldigte den Ministerpräsidenten, die französischen Reparationshoffnungen vernichtet und alle Aussichten auf eine gütliche Einigung mit Deutschland durch eine brutale und sinnlose Sanktionspolitik zerstört zu haben. Dann warnte er vor dem schädlichen Einfluß Poincarés auf die jetzt schwebenden Verhandlungen. Für die beschleunigte Räumung trat er ebenso entschieden ein wie der Sozialistenführer Blum, er erklärte, gegen die Regierung stimmen zu wollen, deren Haltung in der Reparationsfrage er als „dunkel und machiavellistisch" bezeichnete. Der Sozialist Auriol bekräftigte die Ausführungen Blums. „Der Versailler Vertrag ist an allem schuld!" rief er aus. „Der Weg, den wir von Versailles bis zur Pariser Reparationskonferenz zurückgelegt haben, führte zu der Erkenntnis, daß der Friedensvertrag, den wir Deutschland diktiert haben, uns selbst in schwere Krisen stürzte". Die Abrechnung mit Poincaré erhielt dadurch einen interessanten Beigeschmack, daß man den verstorbenen Marschall Foch für und gegen das Ruhrunternehmen ausspielte. Die Radikalen erklärten, Foch habe zuerst vor dem Ruhreinmarsch gewarnt und dann den Standpunkt vertreten, daß das Ruhrgebiet die Sicherheit Frankreichs nicht erhöhe. Daher sei er für die Räumung gewesen. Der Rechtsdeputierte Reibel suchte das Gegenteil zu beweisen. Er verlas zwei Privatbriefe des Marschalls Foch an den Präsidenten der Republik Doumergue, in denen Foch vor einer Gesamträumung in einem Zuge warnt und ein etappenmäßiges Zurückziehen der Truppen gemäß den deutschen Reparationsleistungen empfiehlt. Die Einmischung des Marschalls in eine reine Reparationsangelegenheit beweist, welchen Einfluß der Generalstab auf die Behandlung der Nachkriegsfragen ausübt. Briand fühlte, wie unangenehm die Enthüllungen Reibels wirkten, und äußerte sein Bedauern darüber, daß über die Haltung des Marschalls Foch in einer politischen Frage öffentlich diskutiert werde. Am Schlusse der Nachmittagssitzung kam es zu einem anderen heftigen Zwischenfall, als der Sozialist Grumbach für die Politik der Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland eintrat und der Rechten die Worte zurief: **„Wenn wir den Young-Plan annehmen und nicht sofort das Rheinland räumen, begehen wir gegenüber dem deutschen Volke einen monströsen Betrug!"** Da brüllte der Nationalist Faure dem Redner zu: „Sprechen Sie französisch!" Die Linke brach in einen Sturm der Entrüstung aus und verlangte, daß Faure zur Ordnung gerufen werde. Das geschah. Aber Faure legte kräftig los. Er rief den Sozialisten alle möglichen Schimpfworte zu, besonders der Ausdruck „Verlauf" kam in verschiedenen Varianten vor. Der Tumult und das Schreien wollten kein Ende nehmen. Erst als der Präsident nach dem Hut griff, trat wieder Stille ein. Nach längerer Auseinandersetzung wurde beschlossen, eine Nachtsitzung abzuhalten, denn es standen noch 23 Redner auf der Liste.

Der deutsche Schulflug nach Reykjavik.

Reykjavik, 18. Juli. Flugschuldirektor Gronau, der, wie gemeldet, mit einem Dornierwalflugzeug gestern abend im Hafen von Reykjavik gelandet ist, erklärte dem Vertreter von Ritzaus Büro, er habe auf dem ganzen Fluge ausgezeichnetes Wetter gehabt. Auf den Farörn habe man nur eine Zwischenlandung vorgenommen, um nach achtstündigem Fluge von der Insel Sylt aus Benzin nachzufüllen. Der Flug von den Farörn nach Reykjavik habe 5½ Stunden gedauert. Die benutzte Maschine war die der Amundsen-Expedition von 1925 mit neu eingebauten Motoren. Zweck der Reise war die Vornahme von Uebungen in der Navigation und im Radio. Die Maschine führte keine Post mit. Nach 5 Tagen Aufenthalt in Island: wo Rundflüge und Rekognoszierungsübungen veranstaltet werden sollen, beabsichtigt Direktor Gronau, über Schottland nach Deutschland zurückzukehren.

Dockbrände in Amerika.

Newyork, 18. Juli. Auf Staten Island entstand ein Brand, wodurch 3 kleinere Schiffe und ein Trockendock zerstört wurden. Der Schaden beträgt eine halbe Million Dollar. Der Brand war weithin im Newyorker Hafen sichtbar.

Ungeziferplage in Paris. Die schreckliche Hitze hat neben vielen Unfällen auch andere unangenehme Folgen. So haben sich in einem Pariser Quartier die Ratten derart vermehrt, daß sie ganz frech auf der Straße herumlaufen. In einer Mädchenschule haben sie den Kinderspielhof überflutet und Kinder angefallen, so daß die Feuerwehr zu Hilfe eilen mußte. In anderen Häuserbezirken gibt es so viele Wanzen, daß es die Bewohner nicht aushalten. Eine Frau, die ihre Wohnung ausschwefeln wollte, tat des Guten zu viel. Bald war das ganze Haus mit so dichten Schwaden erfüllt, daß zwar nicht die Wanzen, aber sämtliche Bewohner davonliefen. Die Feuerwehr hatte 2 Stunden zu tun, ehe das Haus wieder bewohnbar war.

Ein Schwindler entlarvt. Wie die Blätter aus Linz melden, wurde in Lambach eine aufsehenerregende Verhaftung vorgenommen. Im dortigen Stift erschien ein Mann, der sich als Händler Franz Berger vorstellte und mit der Stiftsverwaltung größere Holzgeschäfte abschloß. Er verfügte über gute Empfehlungen und erhielt vom Pater Kämmerer auf die Holzgeschäfte einen größeren Vorschuß. Als er seinen Verpflichtungen nicht nachkam, zog man Erkundigungen über ihn ein, und da stellte es sich heraus, daß man es mit einem Schwindler zu hatte. Es gelang, den Betrüger zu verhaften. Beim Verhör gab er schließlich zur allgemeinen Ueberraschung an, der 40jährige Karl Ahrer aus Göß in Steiermark zu sein. Er ist ein Bruder des ehemaligen österreichischen Finanzministers, Jakob Ahrer, der seit der Entstehung mehrerer größerer Affären im Ausland lebt.

Den titl. Gemeindebehörden

empfehlen wir

Auszüge aus dem allgemeinen Schätzungsprotokoll für die Gebäude-Brandversicherung.

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. D. Strom.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Seattle (Washington), 18. Juli. Das Union Pazific Dock ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden beträgt eine Million Dollar. Durch den Brand geriet auch der am Dock ladende Dampfer „Maunaloa" in Brand. Er fuhr in die Bucht hinaus, wo der Brand gelöscht werden konnte.

Eisenbahnunglück in Amerika.

Newyork, 18. Juli. Der Expreßzug, der von Chigaco aus den nordamerikanischen Kontinent bis nach San Franzisco durchfährt, bekannt als Pazific Expreß, wurde in der vorigen Nacht von einer schweren Katastrophe betroffen. In der Nähe der kleinen Station Stratton, etwa 150 Meilen östlich von Denver, entgleiste der in voller Fahrt befindliche D-Zug, raste außerhalb der Schienen noch weiter bis zur Brücke über den Landsmanercek, wo 8 Wagen über das Geländer stürzten. Sie sanken sofort, bis auf 3, in den angeschwollenen Fluß. Als Ursache der Entgleisung wird ein kurz vorher erfolgter Wolkenbruch vermutet, der die Gleise so stark unterspült hatte, daß der Zug zur Entgleisung kommen mußte. Es werden bisher 20 Tote gemeldet, die Zahl der Verletzten konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Nach anderen Meldungen ereignete sich die Katastrophe, als der Zug in voller Fahrt die Eisenbahnbrücke passieren wollte. In diesem Augenblick hätten die Brückenpfeiler, die vom Hochwasser unterwaschen waren, nachgegeben und die Brücke sei infolgedessen zusammengestürzt. Ein Teil der Wagen sei dadurch ins Wasser gestürzt.

Die explodierte Mondrakete.

Newyork, 18. Juli. Aus Worcester in Massachusetts wird gemeldet: Universitätsprofessor Goddard versuchte am Mittwoch aus einem eigens dazu erbauten 40 Fuß hohen Turm eine Mondrakete abzuschießen, nachdem er 17 Jahre daran gearbeitet hatte, eine solche herzustellen. Die Rakete ging etwa 1000 Fuß in die Höhe und explodierte dann mit einem meilenweit hörbaren Knall, wodurch die Fensterscheiben der Universität in Trümmer gingen. Die Reste der Rakete fielen teilweise brennend zur Erde, richteten aber keinen Schaden an. Die Stadt geriet in große Aufregung. Die Polizei und Feuerwehr eilten zur Stelle, fanden jedoch nur den Professor und seine Assistenten bei den Trümmerresten. Die Rakete war 9 Fuß lang und hatte einen Durchmesser von 28 Zoll. Sie enthielt Gase, deren Beschaffenheit geheim gehalten wird, die durch Serienexplosion eine ungeheure Geschwindigkeit des Raketengeschosses erzielen sollten.

Riesenexplosion in einem Warenhaus.

Hammond (Indiana), 18. Juli. Durch eine Riesenexplosion wurde ein dreistöckiges Warenhaus im Ausländerviertel vollständig vernichtet. Der Sachschaden wird auf 300 000 Dollar geschätzt. Durch die Explosion wurden die benachbarten Gebäude beschädigt und die Fensterscheiben in weitem Umkreis zertrümmert. Durch einen glücklichen Umstand ist niemand verletzt worden. Die Polizei vermutet, daß die Explosion mit den Arbeiterunruhen im Zusammenhang steht.

Keine Kriegsbefürchtungen in amerikanischen Finanzkreisen.

Newyork, 18. Juli. Dem Newyorker Vertreter des BTB. wurde von Finanzkreisen erklärt, daß der russisch-chinesischen Spannung sehr wenig Bedeutung beigemessen werde, da man erwarte, daß der Krieg verhütet werden könne.

Sportecke.

Ufa-Pokalspiel in Birkenfeld. Am kommenden Sonntag, nachm. 3 Uhr, wird die **Sp.Vgg. Freiburg** gegen den **1. F.C. 08 Birkenfeld** zu einem Ufa-Pokalspiel antreten. Die Gäste waren während der ganzen Ufa-Pokalrunde vom Pech verfolgt; sie kamen aber in letzter Zeit in Fahrt. So stellten sie vor wenigen Wochen ihr Können unter Beweis, als sie den Stuttgarter Sportklub — bis dahin neben V. f. R. Heilbronn der aussichtsreichste Bewerber um den Ufa-Pokal — aus dem Rennen warfen. Auch in dem Freundschaftsspiel gegen F.C. Freiburg, heute noch einer der Favoriten in der Ufa-Runde, konnten die „Grünen" während der ersten 30 Minuten den Ton angeben und lagen bis dahin mit 3:1 in Führung. Daß die Birkenfelder „im Kommen" sind, ist bekannt. Dies zeigt die lange Serie von Erfolgen, mit der sie während der letzten Wochen aufwarten konnten. Brachten sie doch die guten Karlsruher im Ufa-Pokalspiel um die Siegesaussichten! Da man die Birkenfelder in der Heimat schon lange nicht mehr gesehen hat, wird sich die ganze Fußballgemeinde freuen, den 1. F.C. 08 Birkenfeld wieder einmal an der Arbeit zu sehen. R.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die Rechnung der

Ortsfürsorgepflege von 1928

ist abgeschlossen und liegt **vom 20. bis 27. Juli 1929** eine Woche lang auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 3, zur Einsicht auf.

Ratschreiber Schäfer.

Gemeinde Birkenfeld.

Der Wasserverbrauch

ist in den letzten Tagen außergewöhnlich groß, sodaß der Hochbehälter für Notfälle ohne die unbedingt nötige Wassermenge nicht pumpt. Es ist dringend erforderlich, daß **unnötige Wasserverschwendung unterbleibt**, da sonst die Wasserleitung **zeitweise von abends 9 Uhr bis morgens 5 Uhr abgesperrt** werden muß.

Birkenfeld, 19. Juli 1929.

Schultheißenamt: A.V. Bürkle.

Die **Deutsche Reichspost** führt

Kraftwagenfahrten nach Frankreich

aus. Nähere Auskunft erteilt das **Postamt Wildbad**, Fernsprecher 300.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität"

Gau 21. **Bezirk 15.**

Ortsgruppe Birkenfeld.

Samstag den 20. Juli findet in **Birkenfeld bei der Dreschhalle** unser

Bezirks-Sommernachttreffen

statt. Hierzu sind die Mitglieder des Bezirks, sowie die Einwohnerschaft von Birkenfeld herzlich eingeladen.

Die Bezirksleitung.

Bei eintretender Dunkelheit **Fackelzug** durch den Ort.

Männergesangverein „Frohsinn" Waldrennach.

Einladung

zu unserem am **20., 21. und 22. Juli d. J.** stattfindenden **20jährigen Jubiläum** verbunden mit **Fahnenweihe.**

* * *

Festprogramm.

Samstag, den 20. Juli 1929, abends ½9 Uhr, Festbankett mit Fahnenenthüllung unter Mitwirkung des Patenvereins Sängervereinigung Freundschaft und der Kapelle des Musikvereins Neuenbürg.

Sonntag, den 21. Juli 1929, morgens 6 Uhr Tagwache, 9½ Uhr Frühkonzert in der Festhalle, mittags 1 Uhr Aufstellung zum Festzug, von 2 Uhr ab Gesangsvorträge der Gastvereine, abends **Festball.**

Montag, den 22. Juli 1929, Kinderfest.

Der Festausschuß.

Photo-Stadelmann Birkenfeld Atelier.

Schallplatten

von 50 Pfennig an, und —.95 bei

Musik-Hohnloser junior, Pforzheim, Enzstr. 9, neben der neuen kath. Kirche.

Daselbst können alte gegen neue umgetauscht werden.



bei Nierenleiden, Verdauungsstörungen für Bluterneuerung

Imnauer Apollo-Sprudel

Remstal-Sprudel

Teinacher Hirschquelle-Sprudel

Vertretung: Heinrich Müller, Mineralwasserfabrik, Neuenbürg; Ernst Buchter, Limonade und Mineralwasser, Neuenbürg; Fritz Wurster, Mineralwasser, Calmbach, Telef. 185 Wildbad; Ernst Höll, Mineralwasser, Pfinzweiler; Carl Tubach, Mineralwasser, Wildbad, Telefon 62.

Männergesangverein „Sängerbund" Gräfenhausen.

Sonntag den 21. Juli

großes Gartenfest.

Abends **Tanzunterhaltung im Gasthaus zum „Waldhorn".** Hierzu ladet freundlichst ein

Der Ausschuß.

Conweiler—Birkenfeld.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulfreunde und Schulfreundinnen zu unserer am

Sonntag den 21. Juli 1929

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. „Sonne" in Conweiler

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Friedrich Gauß, Conweiler,
Sophie Eberle, Birkenfeld.

Kirchgang ½11 Uhr in Conweiler.

Autofahrgelegenheit nach Conweiler nachmittags 4 Uhr und 6 Uhr.

Herrenalb—Karnap-Essen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, zu unserer am

Sonntag den 21. Juli 1929,

nachmittags 7 Uhr, stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. „Germania" in Herrenalb

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Erich Malzahn.

Elsa Kull,

Tochter des Schuldieners Wilhelm Kull, Herrenalb.

Kirchgang 10 Uhr.

Ev. Kirchenchor Neuenbürg.

Montag

Singstunde.

Pünktliches Erscheinen erbeten.

Der Vorstand.

Württ. Schwarzwald-Verein Ortsgr. Birkenfeld.

Einladung zur

Nacht-Wanderung

am Samstag, 20. Juli. Abfahrt 20.55. Marsch: Wildbad—Hohloh—Herrenalb.

Rückfahrt mit Auto. Rückkunft gegen 12 Uhr.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die Besitzer von

Handfeuerlöschern

werden gebeten, solche bei Brandfällen zur Verfügung zu stellen. Die Häuser, in denen sich Minimax-Feuerlöscher befinden, sind in letzter Zeit durch Schilder bezeichnet worden. Die Minimax AG. ersetzt alle bei Bränden verbrauchten Füllungen der Löscherarten A, B, C, F (rot) S (schwarz) kostenlos.

Stadtschultheiß Knodel.

Herrenalb.

Handkurbel

für Auto **verloren,** abzugeben gegen Belohnung

Haus Hindenburg.

Pforzheim.

Achtung!

Am **1. August** findet hier ein **Polierkurs für Schreiner** statt. Anmeldung

Kraus, Deimlingstr. 29, Telefon 3457.

Wildbad.

Kaufe jedes Quantum schlachtreife

Junge Hahnen und Suppenhühner.

Adolf Blumental, Telefon 44.

Heimatspiele Pforzheim auf dem Wartberg.



Die vierhundert Pforzheimer

Beginn der diesjährigen Spielzeit am Pfingstsonntag, den 19. Mai. Die Vorstellungen sind jeden Sonn- und Feiertag, nachmittags ½3 Uhr, statt. Zur Aufführung gelang. abwechselnd:

Die 400 Pforzheimer
Schauspiel von O. Eichrodt.

Der Richter v. Zalamea
Schauspiel von Calderon de la Barca.

Die Spielleitung.

Neuenbürg.

Herren- u. Knabenkonfektion jeder Art.

Erstklassige Hochzeits-Anzüge und Smoking

zu billigen Preisen sind laufend zu haben.

Karl Finkbeiner, Wildbaderstraße 187.

Für

Beamtungen

liefern wir sämtliche

Druckarbeiten

raschestens u. preiswert

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Inh. D. Strom + Neuenbürg a. E. + Telefon 4